

- 1: Das Dachgeschoss wirkt luftig und geräumig. Mit der Dachfensterreihe gegen Osten gelangt viel Licht in den neuen Zweitwohnbereich.
- 2: Die Schlafzone über dem historischen Tonnengewölbe wurde an der neuen Dachkonstruktion aufgehängt.
- 3: Früher war in dem Bereich ein unklimatisierter Estrich.



NACHHER



VORHER

LICHTE HISTORIE

Im bündnerischen Dorf Lantsch/Lenz hat der Architekt Hans-Peter Herzog ein Haus aus dem 16. Jahrhundert umgebaut. Gegenüber den eher niedrigen, dunklen Räumen des historischen Hauses respiriert das neu genutzte Dachgeschoss lichtdurchflutete Leichtigkeit. Text: Anita Simeon / Fotos: Jürg Zimmermann



4: Die alte gotische Stube wurde telquel belassen. Der Teppichboden aus den 70er-Jahren wurde durch einen Dielenboden ersetzt.
 5: In den Schlafzimmern findet man historische Malereien aus verschiedenen Jahrhunderten. Zum Teil haben sich hier reisende Maler verewigt.
 6: Das Kreuzgewölbe im Gang verbindet die gemauerten Tonnengewölbe mit dem zur Strasse hin vorgelagerten, hölzernen Strickbau.



«Das Dachgeschoss hat eine andere Atmosphäre als die übrigen Räume. Der Kontrast von aktuellem Raumgefühl und Geschichte macht den Reiz aus.»

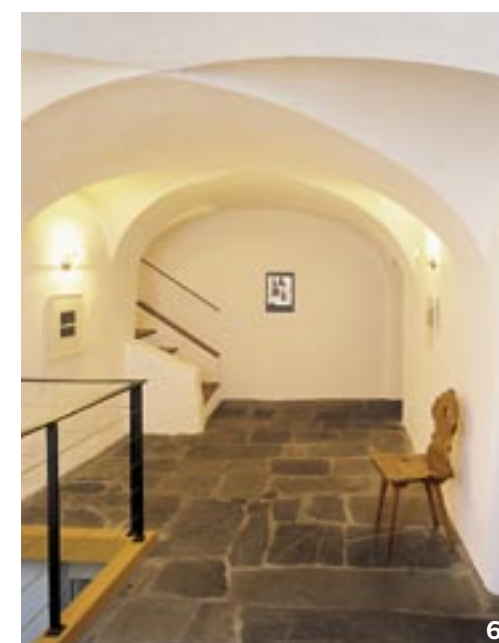
Hans-Peter Herzog, Architekt

Versetzen Sie sich ins Jahr 1592. Ein Fassadenmaler, der sich im Winter seinen Unterhalt als Lehrer verdient, dekoriert die Fassade des Elternhauses seiner Frau. Natürlich kommen vor allem religiöse Sujets zum Zuge: Bildnisse von verschiedenen Heiligen, allen voran die Darstellung der Heiligen Anna Selbstdritt. Der Maler heisst Hans Ardüser, einer der bekanntesten Künstler jener Zeit. Das Haus steht in Lantsch/Lenz, Graubünden, einer wichtigen Station auf der ehemaligen Julier-Route.

vorgemauert wurde, und im hinteren Bereich sind zwei Tonnengewölbe übereinandergelagert. Die beiden Gebäudepartien werden durch eine Gangzone mit Kreuzgewölbe miteinander verbunden.

Über diese Struktur ist ein konventionelles Satteldach gespannt. Der Zwischenraum war bis vor kurzem unklimatisiert und wurde vor allem als Estrich genutzt. Vor zwei Jahren entschieden sich Ursula und Jürg Müller-Schoop, seit 1971 Besitzer der historischen Perle, diesen brachliegenden Raum auch bewohnbar zu machen, sodass zwei Parteien das Haus bewohnen können, ohne sich dauernd auf die Füsse zu treten. Den Auftrag für den Umbau erhielt der ortsansässige Architekt Hans-Peter Herzog. «Der Umbau eines denkmalgeschütztes Gebäudes ist immer wieder eine Herausforderung. Dabei ist es »

Fast vierhundert Jahre später, 1971, wird die Fassade freigelegt und das ganze Haus unter Schutz gestellt. Die Struktur des Hauses reflektiert seine baugeschichtliche Vergangenheit. Gegen Westen besteht es aus einem Strickbau, der gegen die Strasse hin



«Die Retuschen erzielen eine Einheit von Dekor und Hintergrund.» **Ivano Rampa, Restaurator Fassade**

› wichtig, auch zeitgemässe Materialien zu gebrauchen, denn der Kontrast zwischen Alt und Neu macht den Reiz des Umbaus aus», sagt Hans-Peter Herzog.

Das neue Dachgeschoss versprüht denn auch eine andere, leichtere Atmosphäre als die übrigen, historischen Räume. Gegen Osten wurde das Dach mittels Dachflächenfenster aufgemacht. Gegen Westen bringt eine aufgesetzte Lukarne Licht in den Innenraum. Die Schlafplattform wurde über dem historischen Tonnengewölbe an der neuen Dachkonstruktion aufgehängt. Minutiös angepasst ist die filigrane Stahltreppe, die zur neuen Schlafstätte führt. Sie wurde mittels

hölzernen Schablonen auf die Nische abgestimmt. Links vom Eingang befinden sich eine neue Nasszelle und eine kleine Küchenzone. Der alte Backofen wurde aussen verputzt, aber nicht wieder funktionstüchtig hergestellt. «Der Aufwand wäre einfach zu gross gewesen», sagt der Architekt.

In den unteren Geschossen wurden die Oberflächenmaterialien zum Teil ersetzt und ausgebessert. Auch die Fassade wurde retuschiert. Schmutz und Witterungseinflüsse hatten ihr arg zugesetzt. Die Retuschen erzielen eine Einheit von Dekor und Hintergrund, sodass das Werk von Hans Ardüser wieder voll zur Geltung kommt. <

7: Die Aussenfassade zieren denkmalpflegerisch kostbare Malereien von Hans Ardüser.

8: Die 1971 umfassend restaurierten Bilder wurden lediglich nachgebessert. Neu ist die Lukarne.



VORHER



NACHHER



HANS-PETER HERZOG, ARCHITEKT

Hans-Peter Herzog und seine Frau Giuliana führen seit 1990 ein Architekturbüro in Lantsch/Lenz. In ihrem Portfolio findet man verschiedene Umbauten denkmalgeschützter Gebäude.

INFOS ZUM BAU

KONZEPT UND ARCHITEKTUR

Hans-Peter Herzog, Architektur und Bauleitung, 7083 Lantsch/Lenz, Telefon 081 681 16 16, arch.herzog@bluewin.ch

AM BAU BETEILIGTE

Baumeister: Sigfried Ardüser, 7492 Alvaneu Dorf, T 081 404 12 46
 Gussböden: Walo Bertschinger AG, 8952 Schlieren, T 044 745 23 11
 Hafner: Schlegel Kaminbau AG, 7302 Landquart, T 081 300 00 80
 Holzbau: Simeon Holzbau AG, 7083 Lantsch/Lenz, T 081 681 11 74
 Holzbodenbeläge: Interior Service AG, 5034 Suhr, T 062 855 40 33
 Maler: Bossi & Co., 7492 Alvaneu Dorf, T 081 404 10 20
 Metallbau: Ughini Metallbau AG, 7408 Cazis, T 081 650 03 03, www.ughini.ch
 Restaurator Fassade: Ivano Rampa, 7416 Almens, T 081 655 14 17
 Sanitär: Spescha Haustechnik AG, 7078 Lenzerheide, T 081 385 11 11